Der Salat

Autor(en): **Oser, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **14 (1924)**

Heft 46

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-645642

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Ueberschwemmung Europas mit Ford-Automobilen: Ein Blick auf die zum Abtransport fertigen Automobile in den Werkanlagen Henry Fords. Der amerikanische Automobilkönig hat ein Gebrauchsautomobil hergestellt, dessen Anschaffungs- und Betriebskosten so niedrig gehalten sein sollen, daß nach Ansicht des Herstellers jedermann in der Lage ist, diesen Wagen zu erwerben.

folger die Verpflichtung der Weiterbedienung der Dampfschiffsstation Hofstetten-Thun während der Sommermonate übernimmt. Eine sehr wertvolle Gegenleistung für die Landabtretung am Scherzligweg erhält die Stadt Thun in Form der kostenlosen Ueberlassung des Terrainaushubes aus dem Kanal und der Verbringung desselben auf das Gemeindegebiet in der Seeallmend am Dürrenast, womit dort ein Landkomplex von rund 50,000 Quadratmeter derart aufgeführt werden kann, daß er für eine großzügige Sportanlage usw. oder zur Ueberbauung verwendbar wird.

E. F. B.

Der Dirigent.

Von Hanna Heß.

Vor meinem Fenster steht er schlank und feingegliedert, schlank die langen Musikfinger, schlank die feinen Knöchel, und leitet die Herbstsymphonie. Wo ist seine starre Ruhe geblieben, seine Teilnahmslosigkeit für das Leben, das zu seinen Füßen vorüberhastete? Trugen zerflatternde Wolken sie stürmisch davon und brachten ihm dafür die geschäftige Unruhe des Spätherbstes zurück?

Graue Regenstille ging dem Sturme voraus. Ganz allein und sinnend stand die mächtige Tanne in dem herbstlichen Garten, die schlanken, hängenden Arme mit lauter farblosen Regenperlen behängt.

Erlauschte sie prophetisch Fernes, Zukünftiges? Ahnte sie hinter der blassen, gefühllosen Stille aufheulende Wildheit? —

Da trieb schon der Sturm seine Wellen voraus. Ein kaum merkliches Beben erfaßte zögernd die Tannenarme. Die schmalen Hände hoben sich sachte wie die Hände eines Dirigenten zu Beginn eines Konzertes. Der Gipfel neigte sich vor, lauschend, prüfend:

„Seid ihr alle bereit, können wir beginnen?"

Dann schnellt er empor. Die Arme bewegen sich mächtig drängend. Der Gipfel neigt sich hierhin, dorthin.

„Lauter, ihr Winde! Noch wilder, werbender, Südwind! Klagt leidenschaftlicher, ihr verlassenen Bäume!"

Ein fremdes Feuer durchlodert den herben Baum, zwingt ihn zu seinem seltsamen Führertum.

Nun hält er zitternd inne. Ein schluchzendes Aufatmen durchfährt ihn. Die Hände heben und senken sich in erlösten Rhythmen. Schwingende Drähte klagen auf wie Geigentöne. Der Gipfel neigt sich leicht zu ihnen:

„So recht, ihr Feinen. Diesen Mollakkord noch einmal!"

Eine Wettersahne kreischt mißtönig auf. Der Gipfel wendet sich nach ihr um, die Hände weisen entrüstet ab:

„Falsch, entsetzlich falsch! Um eine Terz zu hoch gegriffen!" —

Blaue Himmelsflecken jagen vorüber, von grauwolligen Wolkenhunden gejagt. Das Konzert schweigt. Dirigent und Spieler starren sehnsüchtig dem fliehenden Blauglück nach. Ein Fetzchen Seeligkeit aber bleibt in entlaubten Aesten hängen und spielt in das Stück hinüber. Scherzo!

Der stolze Gipfel neigt sich in kindlicher Freude. Hüpfende Windchen spielen um Graubärte, puffen vornehme Hausfassaden und wischen wie kleine Kobolde wirbelnd und in tollen Läufen aufjauchzend durch die Straßen. Und der ernste Spielleiter bebt vor verhaltenem Lachen über die leichtfüßig ansteigende Freude des scherzenden Völkleins.

Dann schüttelt er den Spuck von sich und empfängt die düstere Schar der heranziehenden Schneewolken mit einem seiner schwermütigen Totenmärsche.

Der Salat.

Wenn der Blumen Pracht und Zierde
Längst der Herbst zu Fall gebracht,
Dehnt mein Beet sich mit Begierde
Und mein krauses Köpfchen lacht.

Wie ist doch der Mensch zufrieden
Ueber seine kluge Saat,
Wenn zum Winter ihm beschieden
Frischer, grünender Salat.

Soll man mich denn nicht besingen,
Wie man dies bei Blumen tut?
Diese können Duft dir bringen,
Ich jedoch nütz' deinem Blut.

Und das allerbeste Essen
Ist nur eine halbe Tat,
Wenn zum Braten man vergessen
Zarten, grünen Kopfsalat.

Denn nebst Rüben, Erbsen, Bohnen,
Sauerkraut und Rosenkohl,
Muß sich doch bei Tische lohnen
Sich mein Grün zum Leibeswohl.

Also, Hausfrau, laß dir's sagen:
Denk an mich, den Kopfsalat!
Deines Mannes Herz und Magen
Danken dir die gute Tat.

Ernst Oser.